Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. ** Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. ** Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 353. | Redaktion: Joseph Grunau. | Donnerstag, 13. September 1906. (Rothburga, Maternus.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 33. Jahrgang.

□ Bilder aus Rußland.

(Schluß.)

Wir sagten am Schluß unserer letzten Betrachtung, eine neue gesunde Reform müsse unbedingt auch bei der Beamtenwelt einsetzen. Diese unsere Ansicht vertritt auch Guthe in seinem Lehrbuch der Geographie, wenn er schreibt: „. . . aber das Beamtentum ist bestechlich und nicht wie in anderen kräftigen Staaten die wahre Stütze der Regierung, ja man darf sagen, daß die Beamten meist das eigentliche Hindernis sind, weshalb von oben her eingeführte Neuerungen ihre wohltätigen Wirkungen gar nicht oder nur nach langen Jahren auf die untersten Volksschichten ausüben." Die Berechtigung dieses Satzes wird uns am besten einleuchten, wenn wir uns zur Illustration einige Beispiele von dem Wirken des Tschinowniks vor Augen führen.

Ein nettes Pröbchen russischer Beamtenweisheit erzählt uns z. B. Herr Samson-Himmelstjerna in seinen Petersburger Briefen:

„In der Schwarzerdregion hatten die Zieselmäuse sich derart vermehrt, daß sie zur Landplage geworden waren. Zu ihrer Vertilgung wurde von der Regierung vorgeschrieben, daß jedes Gut und jede Gemeinde jährlich eine gewisse, dem Areal entsprechende Anzahl Zieselmausschwänze einzuliefern habe; für Mehrlieferungen wurden Prämien, für Minderlieferungen Strafzahlungen in Aussicht gestellt. Infolge eifriger Verfolgung gelang nach einiger Zeit auf dem Karlowkaschen Güterkomplexe der Großfürstin Katharina Michailowna die gänzliche Vertilgung der Zieselmäuse, und es konnten keine Schwänze mehr eingeliefert werden. Da erfolgte eine Verurteilung zu beträchtlicher Strafzahlung, welche trotz aller Gegenvorstellungen eingetrieben wurde; so ein zweites Jahr u. s. w. Der Verwaltung von Karlowka blieb nun kein anderes Mittel übrig, den lästigen Strafzahlungen zu entgehen: sie legte eine Zucht von Ziefelmäusen an, um alljährlich die reglementsmäßige Zahl von Schwänzen liefern zu können." Die Geschichte mag uns vielleicht zum Lachen reizen und manchem hier bei einer so ernsten Betrachtung nicht am Platze zu sein scheinen; aber nichts destoweniger trägt das Bild doch einen sehr ernsten Hintergrund und zeigt uns packend das starre Festhalten der Beamten an Buchstaben und Form, das geringe Niveau selbstständigen Denkens. Schtschedrin bringt dazu ebenfalls eine passende Illustration. „Wie denken Sie über die Unsterblichkeit der Seele?" läßt er einen Polizeioffizier zwei hochgebildete Männer, die gerne loyal sein wollten, fragen. Die Antwort: „Um diese Frage erschöpfend zu lösen, muß man vor allem die Quellen studieren, d. h. ermitteln, ob man mit dem Finger auf irgend einen Gesetzesparagraph oder einen von der Regierung erlassenen Befehl hinweisen kann, der uns autorisiert, an die Unsterblichkeit der Seele zu glauben; ist dies der Fall, dann dürfte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß wir gehalten sind, in strikter Gemäßheit desselben zu handeln; wenn aber die Gesetze und Vorschriften keinen solchen Paragraph enthalten, so ist es völlig ersichtlich, auf weitere Befehle in dieser Sache warten zu müssen." — Der Gouverneur von Nischny Nowgorod unterzeichnete nach einer Notiz der Nowoje Wremja einst einen Befehl, wonach alle Hausbesitzer verpflichtet waren, etwaige Brände 2 Stunden vor Ausbruch des Feuers der Polizei zu melden. Unglaublich, aber wahr!

Aber nicht immer sind die Sachen so tragikomisch, wie folgender Bericht der russischen Wochenschrift „Nedelja" vom 21. Juni 1891 zeigt: „Während einer Hungersnot hatten die Bauern des Dorfes nichts mehr, was sie hätten verkaufen können, um die Steuern zu bezahlen. Da wurden gegen 50 Bauern gefesselt, durchgepeitscht und ins Gefängnis geworfen. Auf eine Anzeige hin wurde der Beamte bestraft — — wegen unangebrachter Milde und Mangel an Eifer!!"

Man muß nicht etwa denken, weil dieses Beispiel schon 15 Jahre zurückliege, sei es nicht mehr angebracht. Die Zustände in der russischen Beamtenwelt haben sich im allgemeinen keineswegs gebessert und bedürfen einer gründlichen Reform.

Ob sich aber eine solche wird erreichen lassen? Die Möglichkeit ist ja allerdings nicht ausgeschlossen und der jetzige Ministerpräsident Stolypin scheint ein Mann zu sein, der es ehrlich und aufrichtig mit der Besserung seines Landes meint und uns umsomehr zu einiger Hoffnung berechtigt, als er sich nicht nur als ein Mann der Worte, sondern auch der Tat zeigt. Wenigstens zeugt das neue Programm der Regierung von Arbeit und zeigt der Durchführung dieser Pläne riesengroße Hindernisse entgegenstehen. Woher soll der Bauer das Geld nehmen, um sich Ländereien zu kaufen? Er selbst besitzt nicht das Geringste und ob man ihm soviel Kredit einräumen wird, eine entsprechende Ausnahme machen zu können? Und angenommen, man würde für die erste Einrichtung und den Ankauf Darlehn gewähren, wird dann der Bauer auch imstande sein, zu wirtschaften? Wird seine Intelligenz, seine Arbeitslust, seine Energie mit einem Male sich einstellen oder wird man nicht vielmehr versuchen müssen, das geistige Niveau des russischen Bauern allmählich zu heben, ihn an intensivere Kultur zu gewöhnen und ihn von der Notwendigkeit derselben zu überzeugen? Und vor allem, wird es überhaupt möglich sein, das Verlangen der Bauern, das bereits durch die Verhetzungen und Versprechungen der revolutionären Emissäre zum Fieberwahn gediehen ist, zu befriedigen? Wenigstens nicht in dem Maße, wie es diese erhoffen. Ja, wenn es dem Ministerpräsidenten Stolypin gelingen sollte, die Wogen der Erregung einigermaßen zu beruhigen und aus dieser Ruhe heraus aufrichtige und besonnene Elemente für die neue Duma des nächsten Jahres zu gewinnen, dann ist man schon einen mächtigen Schritt vorwärts gekommen. Aber wer bürgt uns dafür? Mag Stolypin den besten Willen haben, mag er es noch so ehrlich meinen und mag ihm auch die nötige Kraft und Energie innewohnen zur Durchführung seiner Pläne, was nützt das alles, wenn eine ruchlose Hand ihm die Bombe entgegenschleudert und seiner Tätigkeit eine unüberwindbare Schranke setzt? Lassen uns nicht die blutigen Blätter der jüngsten Periode in der russischen Geschichte mit Recht solches befürchten? Sind doch vom 29. Juli bis zum 7. August a. St. nicht weniger als 101 Amtspersonen getötet und 72 verwundet worden und das nur nach amtlich erfolgten telegraphischen Meldungen. Und daß man gerade in den höchsten Kreisen eine Opfer sucht, beweisen uns die Namen Kaulbar, Koslow, Min und das allerdings Gott sei Dank mißlungene Attentat auf Stolypin selbst! Armes Rußland! Armes Volk! Wann wirst Du zur Ruhe kommen, wann wird Dein Blick sich klären? Oder trübt sich derselbe noch immer mehr, daß Du das Gesunde vom Ungesunden, das Ehrliche vom Unehrlichen überhaupt nicht mehr unterscheiden lernst?

Deutschland.

Berlin, 12. Sept.

*** **Die Wahl eines Deutschen zum Jesuitengeneral** wird namentlich von der ausländischen Presse zum Gegenstande politischer Erörterungen gemacht, die zum Teil Zeugnis von einer großen Naivität und Unkenntnis unserer deutschen Verhältnisse ablegen. Das angesehene oberitalienische Blatt „Corriere della Sera" zu Mailand schreibt, nachdem es die vorzüglichen Eigenschaften Pater Wernz gelobt, wie folgt:

„Von den Katholiken Deutschlands wird die Wahl des Paters Wernz mit einstimmiger Genugtuung aufgenommen werden. Diese Wahl könnte eine Rückwirkung auf die deutsche politische und parlamentarische Welt haben und dazu beitragen, daß die Gesetze gegen die Jesuiten, die letzten Reste des Kulturkampfes, abgeschafft werden. Die Anschuldigung, daß die Jesuiten vaterlandsfeindlich seien, kann heute leicht zerstreut werden, da ein deutscher Jesuit an ihrer Spitze steht. Und daher ist der Tag nicht mehr weit, an dem die Jesuiten, welche jetzt nur individuell nach Deutschland kommen dürfen, ihre blühenden Gemeinden wieder herstellen können."

Das italienische Blatt ist wohlgemerkt ein liberales. Wenn unsere deutschen Liberalen diese Auslassung ihres Mailänder Bundesbruders lesen, werden sie wohl über die nahe Rückkehr der Jesuiten, natürlich der General hoch zu Pferde an der Spitze, ein gewaltiges Gruseln bekommen. Nein, so schnell wird sich im heiligen deutschen Reich die Jesuiten-Angst nicht besiegen und ausbreiten lassen.

Am wenigsten Freude haben über die Wahl die Franzosen, die ja selbst noch nie die Ehre hatten, dem bedeutsamen Orden ein Haupt zu stellen. Mit einem Anfluge gesunden Humors schreibt die Pariser „Patrie":

„Deutschland hat einen General mehr, zur Freude Kaiser Wilhelms."

Wir haben unsererseits die Gefühle des Kaisers noch nicht so genau erforscht; daß er es mit Freuden begrüßt, daß ein Sohn des deutschen Vaterlandes zu hohen Ehren und Einfluß kommt, ist ja an und für sich ganz natürlich. Jedenfalls ist unser Kaiser auch nicht von der Jesuitenangst so angekränkelt wie gewisse andere Leute.

Am Tollsten treibt es von den Ausland-Zeitungen jedenfalls das spanische Blatt „Imparcial" aus Madrid. Schon vor der Wahl wußte es zu berichten:

„Der Kaiser hat durch die deutschen Bischöfe nach Rom den Wunsch übermitteln lassen, daß ein deutscher Ordensgeneral gewählt werde."

Jetzt, da tatsächlich ein deutscher Jesuit gewählt ist, wird natürlich weit und breit der große Prophet gelobt. Sogar das zu Rom erscheinende „Giornale d'Italia" scheint an solch kaiserlichen Einfluß zu

---

Gefunden!

Originalroman von J. Fichtner.

(Nachdruck verboten.)

37) (Fortsetzung.)

Nina ist mit ihrer Begleiterin am Empfangszimmer vorübergegangen, sie hat die Weisung, dieselbe bald zu Schwester Katharina zu bringen.

In alter herzlicher Freundschaft schloß diese die überzarte Gestalt Violettas in ihre Arme.

„Es freut mich innig, daß es mir vorbehalten war, Dir einen Freundschaftsdienst zu erweisen. Aber erst mußt Du Dich vollständig ausruhen. Ich habe schon alles vorbereitet. Du bist mein lieber Gast!"

„Ich — ich glaube — ich bin auf Irrwegen gegangen, während Du, liebste Käte, allen Lockungen des Reichtums, der Dir so unerwartet zugefallen, nicht achtend, sobald den rechten Weg gefunden hast — ich bewundere Dich!" — sagte Violetta matt, und ihre Augen umschlossen die gesunde, kraftvolle Erscheinung, über welcher ein Schimmer von innerem Frieden und wohltuender Ruhe ausgebreitet schien.

„Ich habe das Glück gehabt, von Gott zu einem kurzen geraden Ziel geleitet worden zu sein. Andere müssen durch Disteln und Dornen, durch Drangsal und Gefahren — aber wenn sie sich nur festhalten an den, der unser Führer ist, dann kommen auch sie zum Ziel."

Als Violetta am andern Morgen gekräftigt erwachte, saß Käte an ihrem Lager. Sie nahm die beiden zarten Hände in die ihrigen und sagte mit ihrer bezwingenden Ruhe:

„Nun höre mich einmal an und überlasse Dich einmal ganz meiner Führung; durch einen ausführlichen Brief von Frau Konsul, welche ich im Interesse meiner Kranken um Auskunft gebeten, habe ich erfahren, welchen Schritt Du getan hast. Du hast gewähnt, nächst der Elternliebe um ein großes, irdisches Gut betrogen worden zu sein, denn Du wußtest, daß Du einer hohen Familie entstammst. Aber auch auf den Höhen des Lebens wachsen Disteln und Unkraut aller Art. Deine Stanoes unwürdiger Gesell gewesen ist."

Violettas Hände zuckten, und die zarte Röte wich von ihren Wangen.

„Still — Du mußt alles wissen, um ganz zu gesunden. Deine Mutter fand damals am Gardasee nur kurze Rast; sie wurde plötzlich abberufen, um wieder mit einem großen Teil ihres Vermögens die Ehre Deines Namens zu retten, und kam nur zurück, um Dich zu einer nochmaligen Verbannung aus dem Lande abzuholen.

Inzwischen war das Unglück geschehen — Du aber gerettet und in bester Pflege, — Du und ich — wir haben noch nie erfahren, daß es im Leben einer Mutter solche qualvollen Stunden geben kann, wo sie ausrufen muß: „Ich danke Dir mein Gott, daß Du mein Kind aus den Gefahren des Lebens zu Dir genommen hast. Nun ist es in guter Hut und es mag kommen, wie Du es für gut befindest." Solche Stunden hat Deine Mutter durchlebt, als sie der Tod von der drückenden Ehefessel erlöst, als sie verarmt, krank und mutlos allein in der Welt stand, da stieg auch wohl die Sehnsucht nach ihrem Kinde wieder auf. Der Zufall führte ihr sehr spät ein Zeitungsblatt in die Hände, welches ihr eine überraschende Enthüllung brachte. Sie forschte nach, konnte jedoch nur die Auskunft erhalten, daß die Aufruferin wohl wieder nach Deutschland zurückgekehrt sei.

Mit dem letzten Rest ihrer Gesundheit und durch die Hilfe guter Menschen ist sie bis hierher gekommen.

„Willst Du Deine arme Mutter sehen, Blanca?"

Das junge Mädchen schluchzte laut auf, sich beide Hände über die Augen legend.

„Du strafst mich, Käte — ich — und ich habe es verdient!" stöhnte sie, die Betonung der Armut wohl heraushörend. „Beinahe ein Jahr bin ich herumgeirrt, und hier muß ich sie finden!"

„Sie ist sehr leidend — es gewährt mir Befriedigung, daß ich ihr nützen konnte — trotzdem — Du wirst sie nicht lange haben, Blanca!"

„Ich will zu ihr — bald! Ach, Käte, warum mußte das so kommen — sie finden und — verlieren! Warum, ach, warum? Jetzt, wo ich sie selbst hätte pflegen können!"

„Darum mußte es kommen, damit Du ganz gesund wirst und eine dankbar ergebene Tochter derjenigen, die es sich um Dich verdient hat! Geben doch die Eltern ihr Leben, um ihre Kinder glücklich zu wissen, — nun, Du wirst es noch werden, voll und ganz mit Bewußtsein!"

Eine halbe Stunde später kniete Violetta am Bett der heißersehnten Mutter.

Was hatte sie einst zu finden gehofft, und was hatte sie nun gefunden?

Ein von innerem und äußeren Leid des Lebens heimgesuchtes Menschenkind. Kraftlos und zitternd legten sich wachsbleiche Hände segnend auf den Scheitel ihres Kindes. Aber in den tiefliegenden Augen flammte nach jahrelangem Leid nun wieder ein Strahl des Glückes. Sie hatte ihr Kind wiedergesehen in zarter, jungfräulicher Schönheit und — sie konnte die Beruhigung mit hinübernehmen, daß für das Wohl und Glück desselben allezeit gesorgt sein würde.

Was hatten diese beiden doch nicht alles ihrer jungen Pflegerin und Freundin zu danken!

Ehe vierzehn Tage verstrichen, war die so lang Gesuchte zur ewigen Ruhe eingegangen, und Violetta mit Nina auf der Heimreise begriffen.

23.

Dieselben waren es, die sich vor verhältnismäßig kurzer Zeit in höchster Erregung feindselig gegenübergestanden, und doch waren es zwei gänzlich veränderte, nach innen und außen, die das Schicksal wieder zusammengeführt.

Blanca, die den Namen Violetta mit ihrer Mutter begraben hatte, kehrte als solche auch wieder als Tochter des Hauses in die verlassenen Räume ein. Nun verstand sie es, demütig das Haupt zu beugen vor der, freilich nun auch veränderten, anziehenden Frau, die in wilder Verzweiflung einst ein schweres Unrecht begangen, das zum Ende nun doch Berechtigung und Sühne gefunden.

Aus Frau Chaffrini war eine Greisin geworden, die mit Milde und Güte alle Härten ihres unglücklichen Herzens gut und vergessen zu machen suchen wollte.

„Kannst Du mir verzeihen, Mama?" fragte Blanca leise, die ihr dargebotene Hand im aufsteigenden Dankgefühl an die Lippen drückend.

„Ich glaubte nur alles für mich in Anspruch nehmen zu dürfen, alle Liebe — alles Glück, und dabei hatte ich vergessen, was ich Dir schuldig bin!" fügte sie hinzu, da die zitternden Lippen der alten Dame nicht sogleich zu antworten vermochten.

Frau Chaffrini konnte es gar nicht fassen, was aus dem blühenden Mädchen geworden war. Nur Haar und Augen schienen dieselben, ein überschlankes, zartes, blasses Menschenkind, das den Keim des Todes in sich zu tragen schien, stand vor ihr. Wo war die stolze Pracht der südlichen Blume, deren Duft alle Welt entzückte?

„Sprich von nichts, mein Kind — laß alles ruhen, was Dich gequält hat; erst mußt Du wieder gesund werden und frisch und froh wie ehemals, dann wird sich auch das Glück wieder einfinden, nach dem Du so heiß verlangt. Und wir wollen nur uns angehören, wir zwei, die allein noch übrig sind."

Sie blieben länger als eine Woche ganz allein; niemand wagte sie zu stören. Blanca genoß mit wahrem Wonnegefühl die Sicherheit und Geborgenheit, die früher so wenig geachteten Vorzüge der deutschen Heimat, aus welcher sie selbst sich einst verbannt hatte.

Langsam wandelte sie durch die Laubengänge des Gartens. Auch hier blühten die Rosen in herrlicher Fülle, schöner und frischer als im heißen Süden; täglich neu nahm sie davon Besitz, und immer schwang sich ihre Seele wieder auf zum Schöpfer der Dinge, zu welchem sie nun für immer den Weg gefunden hatte.

Eines Tages steckte Mieze ihr lachendes Gesicht durch die grünen Büsche. „Darf ich?" fragte sie mit Mund und Augen.

„Kommst Du endlich, ich hab' schon lange auf Dich gewartet!"

„Das ist ja garnicht wahr!" lachte Mieze, „ich wette, Du hast garnicht mehr an mich gedacht."

„Aber Mariel" Es sollte strafend klingen, und doch trieb ein innerer leiser Vorwurf ihr das Blut in die Wangen. Sie sah plötzlich so lieblich und jugendlich aus, wie ein ertapptes Kind.

(Schluß folgt.)

glauben, denn es schreibt: „Deutschland, das Deutschland Wilhelm II. hat seinen General“ erhalten.

Soweit sind wir noch nicht, einstweilen ordnen die Jesuiten ihre Dinge noch ganz allein. Wir schließen unsere kleine Rundschau mit dem Worte eines süddeutschen Blattes, der „Augsburger Postzeitung“, welche ihren Artikel über den Jesuitengeneral schließt:

„Der neue Ordensgeneral steht im 64. Lebensjahre; seine äußere Erscheinung läßt auf volle Gesundheit schließen. Möge er durch manches Jahrzehnt das Steuer mutig und energisch führen; an stürmischen Wogen wird es nicht fehlen. Hoffentlich ist der deutsche Ordensgeneral von der Vorsehung auserwählt, seinem Orden den Zugang nach Deutschland, seinem Vaterlande, zu öffnen!“

*** **Die national-liberale Jugend** hat bekanntlich in Hannover getagt und wie immer den „Alten Herren“, die in den Parlamenten sitzen, wenig Freude bereitet. Wenn man bedenkt, daß die Organisation in Jugendvereinen dazu dienen soll, die Partei zu stärken, so mag man wohl ausrufen: „Der Himmel bewahre uns vor einer ähnlichen „Stärkung“. Die Nationalliberalen Führer können denn auch selbst ihren Schrecken über die eigenartige Entwicklung ihrer Jugend nicht verbergen. Es muß denn doch schon recht weit gekommen sein, wenn z. B. der national-liberale Abgeordnete Dr. Paasche am Ende einer zweistündigen Debatte seufzend ausruft, man müsse bedauern, ein national-liberaler Abgeordneter zu sein. Aehnliche Gefühle kleidete der Oberbürgermeister Struckmann von Hildesheim in die Warnung, daß man vor Beschlüssen stehe, welche die Partei desorganisieren würden. Namentlich nach der landwirtschaftlichen Seite hin scheinen die Jungen wenig Sympathie zu bezeugen, denn der hannoversche Abgeordnete Wamhoff warnte vor Beschlüssen, die bewirken würden, daß von den neun Reichstagsabgeordneten des Landes auch nicht ein einziger wiedergewählt würde.

Mehr Freude haben die jungen Leute augenscheinlich an den Sozialdemokraten. Der Berliner Vertreter Dr. Schacht sagt es frei heraus, daß man bei ihm zu Hause vor einem Bündnis mit dem Freisinn und den Sozialdemokraten nicht zurückschrecken würde! Das ist die jungliberale Antwort auf die oftmalige kaiserliche Mahnung des Zusammenschlusses aller Elemente der Ordnung!

Die gewiß in der Sache nicht zu „schwarz“ sehende „Rheinisch-westfälische Zeitung“ muß selbst gestehen, daß man in der Wohnungsfrage Ansichten vertrete, die von sozialistischen Anwandlungen nicht frei seien.

Die „Jungen“, welche übrigens Männer bis zu 45 Jahren in ihren Reihen aufnehmen, sagen es schließlich den Alten ziemlich unumwunden, daß sie nun auch einmal gern im Reichs- und Landtag sitzen möchten, sie spotten über die bisherigen Vertreter als „Landsturm“. Demnächst wird ja nun in Goslar am Harz der national-liberale Parteitag tagen, wir sind gespannt, was denn „die Alten“ zu den „Jungen“ sagen werden. Viel Süßholz wird man gewiß nicht raspeln können.

*** **Die ganze Torheit des Duells** leuchtet wieder aus einem Ehrenhandel hervor, welcher dieser Tage in Berlin zum Austrag gebracht wurde, und über welchen dortige Blätter berichten:

Als Duellanten standen sich ein 45 Jahre alter Gutsbesitzer aus der nächsten Nähe Berlins und ein Dr. med. im Alter von 40 Jahren gegenüber. Beide Herren waren früher die besten Freunde, wegen geringer Meinungsverschiedenheiten, gerieten sie in Konflikt. Und wie fast immer, spielte auch in diesem Streit der Freunde, die beide unverheiratet waren, eine „Frau“ eine Rolle. Die Spannung zwischen den beiden nahm vor einigen Tagen derart scharfe Formen an, daß der Mediziner vorgestern seinen ehemaligen Freund forderte. Der Gutsbesitzer ist Reserveoffizier; am selben Tage unterbreitete er Ehrenhandel und Forderung dem Ehrenrat, und dieser stimmte dem Pistolenduell zu. Für den Zweikampf wurde festgesetzt: Kugelwechsel bis zur Abfuhr. Heute Morgen um 1/2 7 Uhr sollte das Duell stattfinden. Der Gutsbesitzer verspätete sich eine halbe Stunde; schon beim ersten Kugelwechsel erhielt er von seinem Gegner, dem Mediziner, einen Schuß in die Lunge. Der Arzt konstatierte eine sehr schwere Verletzung und in äußerst bedenklichem Zustande wurde der verwundete Gutsbesitzer in eine Klinik geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.“

Welcher Hohn liegt in dem Worte „Ehrenrat“, der bestimmt, daß zwei beste Freunde solange aufeinander loszuknallen haben, bis einer davon tödlich getroffen umfällt, denn dies und nichts anderes besagt die waidgerechte Formel „Kugelwechsel bis zur Abfuhr“. Wie lange wird es noch Institutionen geben, welche mit einem gewissen Rechtszwange zur offenen, schweren Verletzung der bestehenden Staats- und Gottesgesetze auffordern dürfen.

* **Der neue Kolonialdirektor Dernburg** wurde, wie der Reichsanzeiger meldet, zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt.

W **Reichstagsabgeordneter Erzberger** ersucht das Stuttgarter D. Volksbl. um Aufnahme folgender Zeilen:

Civis. Sie haben mir unterm „Sedantage“ eine Mitteilung über die Arzneimittellieferung für die Kolonialverwaltung durch die Vermittelung des Deutschen Volksblatts zugehen lassen. Die von Ihnen mitgeteilte Tatsache ist zutreffend; das Monopol für alle Arzneimittellieferungen hat die hiesige Oranien-Apotheke von Dr. Rade, die für Berechnung ihrer Preise die Preisliste einer anderen Firma dahier zugrunde legt und zehn Prozent Zuschlag erheben darf. Diese Firma ist J. D. Riedel, deren Inhaber nach meinen Informationen Kommerzienrat Hecht, Teilhaber von Tippelskirch & Co. und Geschäftsfreund des Ministers v. Podbielski ist. Sie sehen also, daß der „Tippelskirch-Ring“ sich fast bei allen Kolonialliefernngen findet.

Vom Prinzregenten von Braunschweig.

W **Kamenz,** 12. Sept. Nach dem heute früh ausgegebenen Krankheitsbericht hat Prinz Albrecht eine schlechte Nacht verbracht. Das Bewußtsein hat sich zwar etwas weiter aufgehellt, aber die eingetretene Herzschwäche flößt große Besorgnis ein. — Die Kaiserin ist um 9.50 Uhr mittelst Sonderzuges hier eingetroffen und vom Prinzen Friedrich Heinrich am Bahnhof empfangen worden.

W **Kamenz,** 12. Sept. Nach dem Krankheitsbericht von 5 3/4 Uhr nachmittags nimmt die Herzschwäche zu; auch ist Bewußtlosigkeit und zunehmender Kräfteverfall eingetreten.

* **Kamenz,** 12. Sept. Ein um 9 3/4 Uhr abends ausgegebenes Bulletin besagt: Bewußtseinsverlust und Lähmung unverändert schwer, Kräftezustand schlecht.

W **Breslau,** 12. Sept. Die Kaiserin, welche heute mittag 12.40 Uhr von Kamenz hier wieder eintraf, reiste um 6.50 Uhr abends nach Primkenau ab; dort wird die Prinzessin Viktoria Luise, von Potsdam kommend, erwartet.

(†) Camenz, 13. Sept. Heute Morgen 5.20 Uhr ist Prinz Albrecht von Preußen gestorben.

Belgien.

* Gewisse Bestrebungen auf eine engere **belgisch-holländische Verbindung** sind seit einiger Zeit auch in der Presse erörtert worden. Wie wenig dieselben sich aber verwirklichen werden, hat der jüngste niederländische Kongreß bewiesen. Man schreibt darüber aus Brüssel Anfang September: „Die französischen und englischen Regisseure der belgisch-holländischen Vereinigungsbestrebungen werden sich durch den Verlauf der Beratungen der Sektion 5 des Kongresses für niederländische Sprache und Literatur über diesen Gegenstand in ihrer Erwartung arg getäuscht sehen. Zwar war das Bedürfnis, sich über diese Frage auszusprechen, bei vielen Teilnehmern im Anfang recht groß und vergebens warnte Alfred de Smet davor, eine so delikate Angelegenheit schon jetzt in voller Oeffentlichkeit zu behandeln. Der Präsident, Paul Frédéricq, ging ohne weiteres zur Tagesordnung über und die Debatte begann. Sie war aber so verworren, wie möglich. Der eine hielt eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Belgien und Holland für möglich, ja für wünschenswert, der andere erklärte, jede solche Bewegung sei nur das Werk einzelner Persönlichkeiten. die sie zugunsten Frankreichs gegen Deutschland verwenden wollten. Vor allem zeigte sich in der Debatte, daß die Holländer herzlich wenig von einem wirtschaftlichen Zusammenschluß mit Belgien erwarteten. Man wandte sich auch unmittelbar an eine bedeutende niederländische Persönlichkeit, den in Antwerpen lebenden Schriftsteller Rudelsheim, um dessen Meinung über diesen Gegenstand zu hören. Eine Entente zwischen Holland und Belgien, so erklärte dieser, sei niemals möglich, so lange die Vlamänder in Belgien wie Bürger zweiter Klasse behandelt würden. „Die Urheber dieser Idee“, sagte Rudelsheim weiter, „sprechen immer nur von feindlichen Absichten, die Deutschland gegen Belgien hegt? Man erinnert uns immer an Elsenhorn. Aber warum denken Sie nicht auch an Chalons? Wir können uns keiner Bewegung anschließen, die bezweckt Holland und Belgien zu französifizieren. Ernennen wir eine Kommission, die das Problem nach allen Richtungen prüft. Das ist für den Augenblick die praktischste Lösung. Wir weisen jede Entente zurück, die unserer Sprache und den Niederlanden überhaupt gefährlich werden kann.“ Die Auslassungen Rudelsheims machten einen tiefen Eindruck und die Versammlung atmete sichtlich erleichtert auf, als er zum Schlusse mit seinem Vorschlage, die Angelegenheit einstweilen in einer Kommission zu begraben, hervortrat. Man einigte sich dahin, den „Allgemein Nederlansch Verbond“ mit der Prüfung der Frage zu betrauen. Die Diskussion verlief also wie das Hornberger Schießen und stellte nur klar, daß Holland kaum je für den von Paris und London erträumten Bund zu haben sein wird“.

Italien.

* **Rom,** 7. Sept. Die „Tribuna“ ist in der Lage, eine vollständige und genaue Uebersicht der Beschlüsse des im letzten Frühjahr hier abgehaltenen Weltpostvereins-Kongresses zu bieten. Die Beschlüsse sollen nach Ratifikation durch die einzelnen Regierungen am 1. Oktober 1907 in Kraft treten. Sie lauten: Das Gewicht der Briefe zu einfachem Porto kann von den einzelnen Staaten von 15 auf 20 Gramm erhöht, sowie das Porto für die folgenden 15 bezw. 20 Gramm von 25 auf 15 Centimes ermäßigt werden. 2. Das Maximum der Nachnahmebeträge ist für alle Staaten, die Nachnahme überhaupt zulassen, 1000 Franken. 3. Die Absender dürfen die Höhe der Nachnahmebeträge auf unterwegs befindliche Korrespondenzen und Pakete nachträglich ermäßigen oder auch die Nachnahme überhaupt streichen lassen. 4. Korrespondenzen, Pakete und Geldanweisungen an Kriegsgefangene und von solchen sind portofrei, 5. Das internationale Bureau in Bern gibt Coupons-réponse zum Preise von je 28 Centimes (Gold) aus, die Briefen als Rückantwortmarke beigelegt werden können und in dem betreffenden, auf dem Coupon bestimmten Lande von der Postverwaltung gegen eine gewöhnliche Briefmarke zu 25 Centimes umgetauscht werden. Zwischen dem internationalen Bureau in Bern und dem Staate, in dem der Coupon gewechselt wird, erfolgt eine besondere Abrechnung. 6. Alle dem Weltpostverein angehörenden Staaten anerkennen den Grundsatz, daß sie für den Verlust eingeschriebener Sendungen verantwortlich sind. 7. Der Absender von internationalen Postkarten darf auch die linke Hälfte der senkrecht geteilten, für die Adresse bestimmten Seite zur Korrespondenz benutzen. 8. Briefe und Postkarten älteren Datums, die bereits einmal mit der Post befördert worden sind, dürfen als „Geschäftspapiere“ befördert werden. 9. Vereinzelte Schlüssel, frische Blumen, Serumtuben und entsprechend präparierte und verpackte pathologische Gegenstände dürfen als „Muster“ befördert werden. 10. Auf den mit 5 Centimes frankierten Ansichtspostkarten braucht die Bezeichnung „Postkarte“ oder „Carte postale“ nicht mehr gestrichen zu werden. 11. Das Porto für Geldanweisungen bis zu 100 Franken ist um 50 Prozent ermäßigt, derart, daß künftig nicht mehr je 25, sondern je 50 Franken 25 Centimes Porto kosten. 12. Die Absender dürfen noch nicht ausgehändigte Geldanweisungen reduzieren, ihre Adresse ändern oder auf gewöhnlichem oder telegraphischem Wege zurückverlangen. 13. Die Absender dürfen unterwegs befindliche, durch die Post einzulösende Effekten zurückziehen oder Modifikationen veranlassen. 14. Die Transitgebühr für Pakete, die über See gehen, wird um ein Drittel ermäßigt, und die Höchstgebühr für solche Pakete, die nicht mehr als 1 Kilogramm wiegen, ist ein Franken. 15. Die Gebühr, die einzelne Postverwaltungen für Wertpakete erheben dürfen, wird von 1/2 auf 1/4 ermäßigt.

Rußland.

)(**Petersburg,** 12. Sept. Ueber die bereits gemeldeten Unruhen in Kamyschin (Gouv. Saratow) wird amtlich noch folgendes bekannt gegeben: Die Revolutionäre benutzten die Abwesenheit der Truppen, die zur Unterdrückung von Unruhen nach der Ortschaft Nicolajewsskaja gesandt worden waren, um in einer Straße Barrikaden zu errichten. Gleichzeitig bemächtigten sich die Aufrührer, die mit bereits im Winter gestohlenen Verdangewehren und Revolvern bewaffnet waren, auf der Bahnstation einer Lokomotive und rissen die Schienen des Geleises auf. Der Kampf zwischen Polizeimannschaften und den Revolutionären dauerte bis zum Abend und endete mit einem vollen Mißerfolge der der Aufrührer. Letztere hatten dabei 6 Tote und 40 Verwundete, verhaftet wurden 11 Mann. In der lutherischen Kirche wurde eine Bombe gefunden.

Die Metzelei in Siedlece.

* **Petersburg,** 12. Sept. Aus den in den heutigen Blättern vorliegenden Drahtmeldungen über die Vorgänge in Siedlec ist zu erwähnen, daß nach Ablauf der zur Auslieferung der Revolutionäre gestellten Frist die Artillerie zwölf Kanonenschüsse gegen die Häuser abfeuerte. Viele Juden wurden in ihren Wohnungen ermordet. Eine Abordnung der Bürgerschaft gab vor dem Gouverneur die Erklärung ab, daß die ersten Revolverschüsse nicht von Juden, sondern von Offiziersburschen und Reservisten abgegeben wurden.

Attentat.

* **Warschau,** 12. Sept. Heute Abend wurde in der Vorstadt Praga der Oberst Jakovleff, der Chef des Transportgefängnisses, durch einen Revolverschuß getötet. Der Täter ist entkommen.

* **Der Winzerverein** beginnt nach einer kurzen Sommerpause heute abend 8 3/4 Uhr in seinem Vereinslokal bei Hermkes, Niederstr. 21 wieder seine regelmäßigen Sitzungen. Auch diesen Winter harrt wieder ein reiches Arbeitsfeld der Bearbeitung, an der sich hoffentlich noch mehr eifrige Mitglieder und Parteifreunde mit jugendfrischer Begeisterung und Opferwilligkeit beteiligen werden. Vor allen Dingen dürften die älteren Parteifreunde sich häufiger und regelmäßiger einfinden, um der Jugend mit gutem Beispiel voranzugehen und sie getreu den Grundsätzen der Partei zu führen zu eifriger Betätigung auf politischem Gebiete.

§ **Die letzten Ferientage** wurden auch den Waisenkindern durch einen Ausflug nach Heerdt und gestern Nachmittag durch Bewirtung, Kahnfahrten und Spiele im Stadtgarten verschönt. Die jugendliche Schaar unterhielt sich zu Wasser und zu Lande aufs Beste.

♫ **Die Festlichkeit** der Theatergesellschaft Eldorado am Sonntag findet im Saale des Hotel Berghaus, nicht Pelzer, statt.

⓪ **Von einem Schwindlerpaar** werden augenblicklich hiesige Logiswirte heimgesucht. Anfangs des Monats wurde ein junger Mann vorstellig und mietete zwei Zimmer, Er ließ sich gleich die Zimmer- und den Hausschlüssel verabfolgen und wollte noch am selben Tage einziehen. Angeblich hatte man es mit einem Justizanwärter Veltmann zu tun, der vom Amtsgericht Langendreer nach hier versetzt war. In Begleitung des jungen Mannes befand sich eine ältere Frauensperson, die er als seine Mutter ausgab. Die Beiden haben sich seit dieser Zeit in ihrem Logis nicht mehr sehen lassen, Nachforschungen nach ihnen blieben erfolglos, auch in Langendreer, wo die Mutter eine gutgehende Kunstschlosserei betreiben soll, sind sie gänzlich unbekannt. Daß man es mit Schwindlern zu tun hat, geht wohl schon daraus hervor, daß der junge Mann sich in einem hiesigen Konfektionsgeschäfte bereits auf den Namen eines Logiswirten einen Anzug verschafft. Die Schlüssel scheint er in den einzelnen Logis an sich genommen zu haben, um bei Gelegenheit Diebstähle zu verüben. Das Schwindlerpaar scheint mit demjenigen identisch zu sein, welches in M.Gladbach drei schwarze Herren-Gehrock-Anzüge erschwindelte. Die angebliche Mutter nebst Sohn mieteten dort ein Zimmer unter dem Vorwande, der Sohn sei bei der Eisenbahn beschäftigt. Sie ließen dann aus einem Geschäfte Anzüge zur Anprobe kommen und verschwanden dann mit diesen.

Die Frau ist ca. 40—50 Jahre alt, hager und 1,50—1,60 Meter groß, hat blonde Haare und Augenbrauen, spitze Nase und blaßgelbliche Gesichtsfarbe. Der angebliche Sohn ist etwa 20 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, hat dunkles Haar, große Nase, gesunde Gesichtsfarbe. Er hat das Gesicht voller Finnen und Drüsennarben an der rechten Halsseite.

)—(**Kleine Stadtnachrichten.** Ein hiesiger jugendlicher Geschäftsführer, welcher nach Begehung größerer Unterschlagungen seit einiger Zeit flüchtig geworden war, wurde in Hannover verhaftet. — Auf der Bergheimerstraße warf ein Arbeiter einen anderen mit Steinen und brachte ihm 2 Verletzungen oberhalb des Auges bei. — Auf der Neußerweyhe schlug ein Tagelöhner einen Jungen aus geringfügiger Ursache einen Zahn aus dem Munde. — Zwei Arbeiter bewarfen sich gegenseitig mit Kohlen. Einer derselben wurde dabei so erheblich am Kopfe verletzt, daß die Wunde vom Arzte zugenäht werden mußte. — Auf dem Wochenmarkte spielte ein kleiner Knabe an einem Dreirade. Hierbei geriet er unter einen vorbeifahrenden Karren. Der Knabe kam zu Fall und wurde von dem Hinterrade des Karrens überfahren. Der verunglückte Knabe brach mehrere Rippen.

♫ **Hochneukirch,** 13. Sept. Durch Verfügung des Königlichen Landrats Herrn Brüning zu Grevenbroich sind die 8tägigen Kartoffelferien in die Zeit vom 8.—15. Oktober ds. Js. an den Volksschulen zu Hochneukirch und Holz verlegt worden.

§ **Kleinenbroich,** 12. Sept. (Neuer Bürgermeister.) Der Herr Oberpräsident hat den Sohn des Bürgermeisters von Rommerskirchen, Herrn Aloys Kaiser, zum c. Bürgermeister unserer Gemeinde ernannt. Herr Kaiser wird sein Amt am 1. Oktober antreten. Er gilt als ein fähiger Verwaltungsbeamter; vergangenen Winter war er mehrere Monate stellvertretender Bürgermeister zu Dreiborn im Kreise Schleiden.

* **Düsseldorf,** 11. Sept. Im November vorigen Jahres wurde in Nerdingen u. a. Kirchenrendant G. Bardenhewer als Stadtverordneter gewählt. Gegen diese Wahl war mit der Begründung Protest erhoben worden, daß nach der Rheinischen Städteordnung B. als Kirchenrendant nicht gleichzeitig als Stadtverordneter fungieren könne, da er für seine Tätigkeit eine Gebühr erhalte, mithin dieses Amt nicht mehr als Ehrenamt bezeichnet werden könne. Die Wahl des B. wurde auch vom Ueberdinger Stadtverordnetenkollegium für ungültig erklärt, worauf der Bezirksausschuß sich mit der Sache zu befassen hatte. Es handelte sich heute für den letzteren um die Frage, ob B. als besoldeter Kirchendiener anzusehen sei oder ob er seine Tätigkeit im Ehrenamt ausübe. Der Bezirksausschuß kam zu der Ansicht, daß B. als besoldeter Kirchendiener anzusehen sei und daher als Stadtverordneter nicht gewählt werden dürfe.

* **Düsseldorf,** 11. Sept. (Wenn der Hahn kräht!) Die Gäste des hier auf der Bismarckstraße belegenen Hotel-Restaurants „Germania“ hatten sich durch das fortgesetzte Krähen eines in der Nachbarschaft befindlichen Hahnes in ihrer Nachtruhe gestört gefühlt und den Hotelbesitzer erklärt, daß sie in Zukunft anderswo Domizil suchen würden, falls die Ruhestörung kein Ende finde. Der Eigentümer des Hahnes war darauf zur Anzeige gebracht und gegen ihn eine Polizeistrafe von M. festgesetzt worden. Auf die beantragte richterliche Entscheidung hin erkannte heute auch das Schöffengericht auf dieselbe Strafe.

* **Düsseldorf,** 11. Sept. (Exemplarisch Strafen.) Es ist in der Strafgerichtspraxis eine vielfach beobachtete Gepflogenheit, daß gegen die Hehler von gestohlenen Sachen schärfere Strafen festgesetzt werden als gegen die eigentlichen Spitzbuben. Die nötige Handhabe bieten die bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzbuches, wonach auf gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei eine Mindeststrafe von 1 Jahre Zuchthaus steht. Dieser Paragraph gelangte heute vor der Strafkammer gegen den Althändler Friedrich Klein, dessen Ehefrau und dessen Schwiegermutter, Ehefrau Friedrich Reinhardt zur Anwendung, die von mehreren jugendlichen Fabrikarbeitern fortgesetzt gestohlene Metallabfälle gekauft hatten. Gegen sämtliche drei wurde bei sofortiger Verhaftung die erwähnte Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Die vier angeklagten Diebe kamen mit Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis 3 Monaten davon. Strafschärfend fiel ins Gewicht, daß die jungen Burschen von Klein und den beiden Frauen gedrängt worden waren, nur alles zu bringen, aber sich nicht kriegen zu lassen.

* **Krefeld,** 12. Sept. Soeben ist der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Krefeld erschienen. In dem Vorbericht heißt es: „Die Rechnung der Stadthauptkasse brachte für das Jahr 1905 einen erfreulichen Ueberschuß von 385 329,03 Mark, hauptsächlich infolge der Steigerung der Einnahmen der gewerblichen Betriebe der Stadt. Dadurch hat der aus den Ueberschüssen der letzten Jahre angesammelte Betriebsfonds der Stadtkasse die Höhe von 1 638 842,24 Mk. erreicht. Außerdem hatte der Hafenreservefonds am 31. März 1906 einen zinsbar angelegten Bestand von 581 571,86 Mk. Bei Aufstellung der Stadthaushaltspläne für 1906 war es hiernach möglich, den Zuschuß für das erste Betriebsjahr des Rheinhafens mit rund 500 000 Mk. in Ausgabe zu stellen, ohne daß eine Erhöhung der Steuern nötig wurde. Es war sogar möglich, mit der Ermäßigung des Preises für den aus dem städtischen Elektrizitätswerk abzugebenden Strom einen angemessenen Anfang zu machen.“

* **St. Tönis,** 11. Sept. (Versuchter Einbruchsdiebstahl in der Stationskasse.) Von Dieben heimgesucht wurde in der Nacht von Samstag zum Sonntag die Amtsstube des hiesigen Stationsgebäudes der Krefelder Eisenbahn. Die Langfinger zerbrachen eine Fensterscheibe und stiegen durch das von außen geöffnete Fenster ein. Glücklicherweise gelang es ihnen nicht, den eisernen Geldschrank zu öffnen; nur einiges Kleingeld im Betrage von 12 Mark, das in einer verschlossenen Schublade verwahrt war, fiel ihnen in die Hände. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

* **Berg.-Gladbach,** 12. Sept. Die Pferde eines Personenpostwagens der Strecke Berg.-Gladbach—Wipperfürth scheuten plötzlich und gingen durch. An der scharfen Kurve in Eschhof schlug der Wagen um. Der Postillon wurde sehr schwer, die Insassen, drei Damen und ein Herr, leichter verletzt.

W **Köln,** 12. Sept. Pfarrer Johann Bruckmann der St. Kolumbapfarre, Stadtdechant von Köln, beging heute bei verhältnismäßig großer Geistes- und Körperfrische seinen 80. Geburtstag. Auf Wunsch des Hochbetagten war von einer öffentlichen Feier Abstand ge-

nommen worden, dafür aber war die Zahl der ihn in seiner Wohnung Beglückwünschenden um so größer.

* **Köln,** 11. Sept. (Erhöhung der Kohlenpreise) In einer gestern Abend stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung des Brikett- und Kohlenhändlervereins wurde beschlossen, angesichts der fortwährenden Steigerung der Kohlen- und Braunkohlenpreise ab 1. Oktober auch eine entsprechende Erhöhung der Verkaufspreise eintreten zu lassen.

X **Roedingen,** 12. Sept. Das Fest des heiligen Cornelius, unseres Pfarrpatrons, wird hier gefeiert am Sonntag, den 16. September und dauert bis Sonntag, den 23. September einschließlich. An den beiden Sonntagen sind um 6 und 8 Uhr deutsche Singmessen und um 10 Uhr feierliches Levitenhochamt mit Festpredigt. Nachmittags um 3 Uhr ist Vesper. An den Wochentagen ist die 1. hl. Messe um 6 Uhr und um 9 Uhr Hochamt. Täglich ist Gelegenheit zur heiligen Beichte, wozu ein Ordenspriester Aushilfe leistet.

* **Vom Niederrhein,** 11. Sept. Ueber den industriellen und wirtschaftlichen Aufschwung am linken Niederrhein und die damit in Verbindung stehende Wertvermehrung und Erweiterung der Verkehrswege, über die wir bis in die letzten Wochen hinein fast täglich interessante Einzelheiten bringen konnten, wird in einer Korrespondenz der „Köln. Ztg." neuerdings nachfolgendes zusammenfassendes Bild gegeben:

Nachdem im südlichen Teile des Kreises Moers durch die Kruppschen Anlagen und die fünf Schächte des Bergwerks „Rheinpreußen" Industrie und Bergbau auf der linken Seite des Niederrheins festen Fuß gefaßt haben, schreitet der Ankauf der ausbaufähigen Strecken ununterbrochen und sehr schnell fort. So hat sich die Gewerkschaft Niederrhein zu Düsseldorf in den Kreisen Moers, Geldern und Cleve weite Felder zur Gewinnung von Kohlen und Salzen gesichert. Im mittlern Teile des Kreises Moers, um Rheinberg herum, liegen große Anlagen der deutschen Solvay-Werke. In den Ortschaften Repelen, Rossenray, Rheinberg und Winterswyk im Kreise Moers hat der Bergassessor Stein aus Düsseldorf ausgedehnte Gebiete zur Gewinnung von Steinkohlen erworben. Fortgesetzt gehen die großen zum Teil recht wertvollen Liegenschaften der Landwirte durch Kauf in andere Hände über. Beim Verkaufe der Bauerngüter bleiben gewöhnlich die bisherigen Besitzer als Pächter auf dem Hofe, bis die bergbauliche Interessengemeinschaft die Kündigung des Vertrages für nötig hält. — Der Abbau der Kalisalze, die sich in großen Lagern zwischen Mörs und Wesel über Rheinberg hin vorfinden hat einen sehr lohnenden neuen Erwerbszweig in unsere Gegend gebracht. Auf der genannten, etwa 40 Kilometer langen Weststrecke ist fast überall mit gutem Erfolge auf Salz gebohrt worden. Auch gegenwärtig sieht man, wenn man die Strecke Duisburg-Kleve fährt, überall noch die hölzernen Versuchstürme, hier und da aber auch schon die fast vollendeten Betriebsanlagen. — Von ganz hervorragender Bedeutung für das linksrheinische Industriegebiet wird der Ausbau eines dreiteiligen Straßenbahnnetzes im Anschlusse an die neue Rheinbrücke Ruhrort-Homberg sein. Die Strecke Homberg—Baerl—Orsoy wird die Gemeinde Homberg auf eigene Rechnung ausführen lassen. Zur Ausführung und zum Betriebe der Strecke Homberg—Hochemmerich—Rheinhausen—Uerdingen hat sich die Rheinische Bahngesellschaft Düsseldorf erboten. Diese Linie wird in Uerdingen an die schon bestehende Strecke nach Krefeld Anschluß finden. Die Strecke Homberg—Moers, die vom Kreis, der Stadt Moers und der Gemeinde Homberg ausgeführt werden wird, ist bereits von der Regierung genehmigt worden.

* **Cleve,** 10. Sept. Wie vor kurzem die Tiergarten- und die Emmericherstraße, so hat man jetzt seitens der Provinzialverwaltung auch die Ringstraße am Gymnasium mit einer Teerdecke belegen lassen. Die chaussierten Straßen werden zunächst gründlich abgekehrt, damit die Zwischenräume des Basaltsteinschlages frei werden. Alsdann wird die Straße mit einer recht öligen glühend heißen Teerschicht bedeckt. Diese bleibt nun fünf bis sieben Stunden der Sonne ausgesetzt, damit die Masse eindringen kann. Alsdann werden der abgekehrte Staub und eine feine Sandschicht aufgebracht. Das Ganze verbindet sich nun zu einer festen Masse. Die Straße wird so staub- und schmutzfrei, das Wasser läuft gleich ab und kann nicht eindringen. Deshalb wird die Straße auch haltbarer. — In Cranenburg haben sich die im vergangenen Jahre angestellten Versuche sehr gut bewährt. Auch in Crefeld läßt die Provinzialverwaltung verschiedene Straßen mit einer Teerdecke belegen.

W **Mülheim** an der Ruhr, 12. Sept. Vergangene Nacht platzte auf der Friedrich Wilhelms-Hütte ein Hochofen. Das erdbebenartige Getöse war stundenweit hörbar. Der Materialschaden ist bedeutend. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

W **Oberhausen,** 11. Sept. Heute Vormittag wurde auf der Roonstraße das etwa zweijährige Töchterchen Wilhelmine des Bergmanns Paul Neumann von der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet.

* **Beckum,** 11. Sept. (Zusammenstoß.) Infolge falscher Weichenstellung fuhren gestern Mittag auf dem hiesigen Ostbahnhof der Westfälischen Landes-Eisenbahn zwei beladene Rangierzüge aufeinander. Die Maschine und vier Güterwagen wurden stark beschädigt bezw. zertrümmert. Ein Lokomotivführer hat schwere Verletzungen erhalten, denen er im Krankenhause bereits erlegen ist. Der Heizer konnte sich durch Abspringen retten. Der Schaden an Material ist groß. Das Unglück soll böswillig durch falsche Weichenumlegung herbeigeführt worden sein.

W **Hagen** i. W., 12. Sept. Der Berlin—Altenbekener Schnellzug überfuhr beim Einlaufen in den Bahnhof zwei Eisenbahnarbeiter, die sofort tot waren.

Gerichtliches.

N Neuß, 12. Sept. (Schöffengericht.) Aus der Haft wurde ein Mann vorgeführt und wegen Bettelns mit 3 Tagen Haft bestraft. — Weil die Näherin Helene R. hierselbst mehrere Gehülfinnen übe die gesetzlich zulässige Arbeitszeit hinaus beschäftigt hatte, erkannte das Gericht gegen sie auf eine Gesamtstrafe von 9 Mk. oder 5 Tage Haft. — Der Dachdecker Wilhelm B. erhielt 2 Tage Gefängnis; er hatte im Juli d. J. ein der Firma Klein u. Co. gehöriges Dachrohr sich rechtswidrig angeeignet. — Die Händlerin Klara W. hatte am 25. Juli d. J. der Ehefrau Albert H. eine Mark gestohlen. Sie kam noch mit einem Verweise davon. — Die bereits neulich verhandelte und auf heute vertagte Sache des Feilenhauers Richard K. hierselbst, der in ärgerniserregender Weise ein Tier mißhandelt und einen einschreitenden Polizeibeamten in der Erfüllung seiner Pflicht bedroht hatte, endigte für den Angeklagten mit einer Geldstrafe von 60 Mk. bezw. 12 Tage Haft. — Eine Haftstrafe von einem Tage wurde über die Ehefrau Heinrich L. verhängt, weil sie ihre Kinder zum Betteln ausgeschickt hatte. — Der Dachdecker Mathias W. wurde mit 9 Mk. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis bestraft wegen Mißhandlung des Adam B. — Ferner erkannte das Gericht gegen den Maurer Jakob B. auf eine Geldstrafe von 12 Mk. oder 4 Tagen Haft, weil er den Polizeisergeanten Genenger mit Worten beleidigt hatte. — Mehrere Sachen mußten wegen weiterer Beweisaufnahme vertagt werden; eine Berufung gegen polizeilichen Strafbefehl wurde kostenfällig verworfen.

Vermischtes.

* Das unmenschliche Betragen einiger Bürger von Teutleben hat nunmehr eine gerechte Sühne gefunden. Das Landgericht in Weimar hat sieben Einwohner von Teutleben, darunter den Bürgermeister, wegen Aussetzung eines todkranken Handwerksburschen zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Berlin, 11. Sept. Aus der Großstadt. Von Rowdies erschlagen wurde der 33-jährige Bäcker Kuhnke aus der Glasowstraße zu Rixdorf. Ueber den Vorfall wird gemeldet: Am Sonnabend nach 11 Uhr erschienen in dem Brandtschen Bierlokal in der Walterstraße etwa fünfzehn junge Burschen, durchweg fragwürdige Gestalten. Als sie mit Bier versehen waren, begannen sie zu lärmen und allerhand Allotria in dem Restaurant zu treiben. Sie öffneten unter anderem auch gewaltsam das kurz verschlossene Klavier und klimperten auf den Tasten herum. Der Gastwirt verbat sich dies, erreichte aber dadurch, daß die Rowdies nur noch mehr tobten. Als G. nun energischer einschreiten wollte, fiel eine Anzahl der Burschen über ihn her und schlug auf ihn ein. Die anderen Gäste eilten natürlich dem Restaurateur zu Hilfe und jetzt entstand in dem Lokal eine allgemeine Rauferei, die schließlich damit endete, daß sämtliche Rowdies vor die Tür gesetzt wurden. Damit sie nicht wieder in die Gastwirtschaft eindrangen, wurde hinter ihnen sofort die Jalousie heruntergelassen. Bald danach wurden in dem Lokal der Bäcker Kuhnke und der Metallgießer Bumm vermißt. Sie waren unglücklicherweise bei der Schlägerei mit zur Tür hinaus gedrängt worden und befanden sich nun allein in der Gewalt der ausgewiesenen gefährlichen Gesellen. Die Burschen rächten sich schwer an den beiden Männern. Ein Teil von ihnen stürzte sich mit gezückten Messern auf Bumm und brachten ihm tiefe Messerstiche in den Kopf bei. Auch das Nasenbein zertrümmerten sie dem Bedauernswerten. Mühselig schleppte sich der Schwerverletzte nach seiner nahen Wohnung. Kuhnke war es zwar gelungen, den Händen seiner Peiniger zu entrinnen, er wurde aber verfolgt und vor dem Grundstück des Engrosschlächters Karries in der Juliusstraße gestellt. Von einem Zaune rissen die Rowdies Latten ab und schlugen damit erbarmungslos auf ihr Opfer ein. Seine flehentlichen Rufe, ihn doch leben zu lassen, da er doch nichts getan habe, blieben wirkungslos. Erst als der Aermste bewußtlos zusammenbrach, ließen die wüsten Gesellen von ihm ab und entflohen. Von einigen Schlächtergesellen wurde K. später in kläglichem Zustande aufgefunden. Man brachte ihn schleunigst nach seiner Wohnung, doch waren alle angestellten Wiederbelebungs-Versuche erfolglos. Zweifellos hat ein schwerer Schlag über die Stirn den Tod herbeigeführt. Nachdem eine polizeiliche Kommission an Ort und Stelle eine Besichtigung unternommen, wurde die Leiche zur Obduktion in das Schauhaus gebracht.

In der Affäre sind, wie noch mitgeteilt wird, bis Montag Nachmittag 17 Verhaftungen erfolgt. Als Haupttattentäter wurde ein siebzehnjähriger Arbeiter namens Gossow aus der Steinmetzstraße ermittelt.

* Massenvergiftungen durch Schabefleisch sind in der Nähe des Berliner Zentralviehhofs vorgekommen. Ganze Familien von vier bis sechs Personen in den verschiedensten Häusern sind unter heftigen Vergiftungserscheinungen erkrankt. Es handelt sich wahrscheinlich um ziemlich erhebliche Mengen schädlichen Fleisches, die zum Verkauf gelangt sind. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* Kempten, 12. Sept. (Mord.) Die „Allgäuer Zeitung" meldet aus Kaufbeuren, daß heute früh in der Gemeinde Blöcktach neben der Kirche die furchtbar verstümmelte Leiche der Mutter des Pfarrers Kögel von Blöcktach aufgefunden wurde.

* Interlaken, 12. Sept. Heute mittag wurde der Landgerichtsrat Schindler aus Wien, der als Kurgast in Interlaken weilte, auf dem Gelände der im Bau begriffenen Harderbahn von einem durch einen Sprengschuß losgelösten Stein getroffen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Seine Frau, die sich bei ihm befand, blieb unverletzt. Der Zugang zu dem Gelände war verboten.

* Paris, 12. Sept. Das im August 1903 wegen des Hundertmillionen-Betruges zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Ehepaar Humbert wird dem Matin zufolge auf Grund eines Beschlusses des gestrigen Ministerrats heute bedingungsweise in Freiheit gesetzt werden. Die großen Diebe läßt man eben laufen!

* Valparaiso, 12. Sept. Starke Erdstöße wurden gestern Abend und heute Morgen verspürt. Die in Schrecken versetzte Bevölkerung floh auf die benachbarten Hügel.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Die Vorgänge in Siedlice.

)(**Petersburg,** 13. Sept. Ueber die Vorgänge in Siedlice wird amtlich gemeldet: Am 10. Sept. wurde in der Goreanajastraße von einem Balkon aus auf einen Offizier geschossen. 7 junge Leute wurden verhaftet. Die Nacht verlief ruhig. Am 11. Sept. wurde in der Stodolnajastraße ebenfalls auf einen Offizier geschossen. In der Nacht fielen zwei Schüsse auf einen Wachtposten. Im christlichen Hospital wurden 6 Juden und 1 Jüdin tot eingebracht, im jüdischen Hospital 17 Tote, 12 schwer, 60 leicht Verwundete. Auf dem jüdischen Kirchhof wurden 21 Personen begraben. 54 Verhaftungen, meist mit den Waffen in der Hand wurden vorgenommen. Durch Brandstiftung entstanden 12 Brände, die die Feuerwehr auf ihren Herd beschränkte. Aus Geschützen wurden 7 Schuß gefeuert. Die Häuser haben im Zentrum der Stadt durch das Gewehrfeuer gelitten. Viele Läden sind ausgeplündert und die Wohnungen zerstört. Die Juden wandern meist in die benachbarten Städte aus. Am 12. September herrschte vollständige Ruhe.

* **London,** 12. Sept. Der englische Arbeitsminister John Burns hat sich über Brüssel nach Berlin begeben, um die deutschen sozialpolitischen Organisationen zu studieren.

⨯ **London,** 12. Sept. Ein gestern Abend ausgegebener Armeebefehl meldet die Einrichtung des Generalstabes.

* **Moskau,** 12. Sept. Beim Heben eines für das Denkmal Alexanders III. bestimmten 800 Pud schweren Steins rissen die Ketten. Hierbei kamen drei Arbeiter ums Leben, vier wurden schwer verwundet.

□ **New-York,** 13. Sept. Ein Schnellzug der Winnipeeg Eisenbahn stieß bei Agilda hinter Southwerk mit einem andern Zuge zusammen. Zwölf Personen sind getötet. Viele verletzt. Der Maschinist gibt an, daß die Luftbremse auf der Fahrt beschädigt worden sei, wodurch er den Zug nicht anhalten konnte.

Witterungs-Beobachtungen.

Witterungsangaben vom 12. September. Morgens 8 Uhr.

Stationen	°C	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Münster	10	NO	2	heiter
Cleve	9	NW	3	wolkenlos
Trier	5	still	—	Nebel
Lüdenscheid	8	N	1	halb bedeckt
Herford	5	still	—	heiter
Neuwied	8	still	—	Nebel
Hamburg	11	N	2	wolkenlos
Memel	12	NO	2	wolkenlos
Berlin	12	N	3	heiter
Frankfurt a. M.	11	NO	3	heiter
München	8	NW	1	Regen
Mülhingen	13	SW	1	Dunst
Wiek	12	NW	1	Regen
Stornoway	9	W	1	wolkenlos
Paris	10	NO	1	heiter
Zürich	8	N	2	wolkig
Rom	—	—	—	—
Florenz	—	—	—	—
Wien	10	NW	4	bedeckt
St. Petersburg	—	—	—	—
Christiansund	10	OSO	1	wolkenlos
Haparanda	—	—	—	—

Allgemeine Uebersicht der Witterung über Europa am 12. September 1906.

Das Hochdruckgebiet hat sich nur wenig verschoben Infolgedessen hatte Nord- und Westdeutschland vielfach bewölkte jedoch trockene Witterung. Das Tief im Süden bedingte für Süddeutschland Regen. Am Niederrhein gingen keine Regenfälle nieder. Die Temperaturen waren tagsüber wärmer als am Vortage, nachts jedoch kühler. Heute früh herrscht allenthalben Aufklaren.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

)(**Hamburg,** 13. September.

Wetter-Prognose für den 14. September.

Teils heiter, teils bedeckt, meist trocken, warm.

Witterungs-Beobachtung vom 12. September.

Höchste Tagestemperatur: 14 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 6 Grad über Null.
Heute Morgen 7 Uhr: 8 Grad über Null.
Das Barometer ist 2 Millimeter gefallen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 13. Sept.

Neuer Weizen	1. Qual. trock. Ware	17	60
	2. „	16	60
	3. „	—	—
Neuer Roggen	1. Qual.	15	70
	2. „	14	70
Alter Hafer	1. Qual.	16	80
	2. „	16	30
Neuer Hafer	1. Qual.	15	20
	2. „	14	70

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kil.	2,30	—3,00
Luzernerheu à 50 Kil.	3	40
Maschinenstroh à 500 Kil.	18	—
Flegeldrusch	20	—
Kartoffeln à 50 Kil.	3,00	—4,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	62	—
Rüböl per 100 Kil. faßweise (ohne Faß)	63	—
Gereinigtes Oel per 100 Kil. 3 Mk. höher als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kil. bei Abnahme von 10000 Kil.	119	—
„ in kleineren Partien	122	—
Raps 1. Qual.	28	50
Raps 2. „	27	—
Raps 3. „	—	—
Aveel 1. Qual.	27	50
Aveel 2. „	26	—
Aveel 3. „	—	—
Kleie à 50 Kil.	5	30
Eier (100 Stück)	9	—
Butter per Kilo	2	50

Rüböl 50 Pfg. höher, Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Neuß, 12. Sept. (Produkten-Markt.) Bei gutem Besuch war fremdes Getreide unverändert bei schwachem Absatz. Hiesiger Landweizen wurde mehr angeboten; Landroggen wurde höher bezahlt. Mehl ging gut ab. Futtermittel unverändert. Kleie gut gefragt und fest.

Köln, 12. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen, inländischer Mk. 17,50—17,90, ausländ. 19,50—20,25. Roggen, inländ. 15,40—16,00, ausländ. 17,25—18,00. Futtergerste, ausländ. 12,80—12,60. Hafer, inländ. Mk. 00,00—00,00, ausländ. 17,00—18,00. Heu 5,60—7,20, Maschinenstroh (Roggen-) 4,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,70, Krummstroh 3,50 die 100 Kil.

Berlin, 12. Sept. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 173,50, Okt. 174,—, Dez. 174,75, Mai 179,50. Roggen Sept. M. 156,25, Okt. 157,50, Dez. 159,50, Mai 162,50. Hafer Sept. M. 148,50, Dez. 151,—, Mai 000,00. Mais Sept. —,—, Dez. —,—. Weizenmehl 22,50—24,50, Roggenmehl 19,60—21,70.

Magdeburg, 12. Sept. Kornzucker I 88 % o. S. 0,00—0,00. Nachprodukt 75 % 7,70—8,00 Mk. Fest. Brodraffinade I Mk. 19,25—19,50. Krystallzucker I M. 00,00. Gemahlene Raffinade 19,00—19,25. Gemahlene Melis I 18,50—18,75. Fest.

Bremen, 12. Sept. Schmalz, Tubs und Firkins 46, Doppeleimer 4 1/4 7. Fest.

Oele und Oelsaaten.

* Neuß, 12. Sept. Festsetzung der Neußer Oelmüller-Vereinigung: Rüböl, die 100 Kil. (ohne Faß), beim Kauf von 400 Ztr. Mk. 61,—, beim Kauf von 100 Ztr. aber Mk. 61,50, mit Faß Mk. 2,— die 100 Kil. mehr. Gereinigtes Rüböl Mk. 3,— teuerer. Rübkuchen, bei Abnahme von 10000 Kil., Mk. 118,— die 1000 Kil. — Rüböl 50 Pfg. höher.

Berlin, 12. Sept. Rüböl Sept. 60,70, Okt. 60,90, Dez. 60,20, Mai 58,20. Rüböl stieg neuerdings im Preise.

Kaffee.

Hamburg, 12. Sept. Kaffee. Sept. 38 1/4, Dez. 38 1/2, März 38 3/4, Mai 39 G. Stetig.

Seide und Baumwolle.

Krefeld, 10. Sept. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 29 Nrn. 1619 Kilgr., vom 1. bis 10. Sept. 186 Nrn. 12387 Kil., zusammen 215 Nrn., 14006 Kil.

Bremen, 12. Sept. Baumwolle. Upland middl. 51. Stetig.

Wasserstands-Nachrichten.

Köln, 12. Sept. Rheinhöhe 1,12—0,02 Meter.
Trier, 12. Sept. Moselhöhe 0,15 unter Null.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **St. Josephsheim in Berlin** ung. 2,— Mk.

Filiale in Köln Rh.,
Bäckerei u. Konditorei, 4 Jahre bestehend zu verkaufen. Zur Anzahlung 1000 Mark bar nötig. Jährl. Reinverdienst 1200 Mk.
Offerten unter **P 595** an die Exp. dsr. Ztg.

Schönes Geschäftshaus, beste Lage für **Bäcker** oder **Metzger,** zu verkaufen oder zu vermieten. Offert. unt. **G 662** an die Expd. erbeten.

4 Räume im Unterhaus zum ersten Oktober zu vermieten. Näh. Bergheimerstr 65.

1. Etage,
5 Räume, abgeschlossen, **Bleichstraße 24** zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit Frühstück zu vermieten.
Neustraße 23 e.

Zwei Schlafstellen zu vermieten. Wo, sagt die Expd.

Schönes, großes
Ladenlokal,
zwei Fenster, in frequentester Lage, auf der Crefelderstraße, zu jedem Geschäft geeignet, wegen Krankheit der Besitzerin baldigst billig zu vermieten.
Wo, sagt die Exp.

4 schöne **Zimmer** zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

3—4 Zimmer
in besserem Hause zu vermieten.
Breitestraße 101.

Drei Zimmer zu vermieten.
Bergheimerstr. 62.

Wohnung
zu vermieten. Oberstr. 119.

Alleinstehender Mann sucht **Wohnung** von 3 Räumen in **Grevenbroich,** am liebsten in kleinem Hause. Off. u. **E 601** an die Expd. dieser Zeitung.

Kleine Familie sucht zum 1. Oktober **3—4 Zimmer** in der Nähe der Bahn.
Offerten mit Preisangabe unter **D 619** an die Expedition.

Zwei möbl. Zimmer, erste Etage, Salon und Schlafzimmer und ein einfach **möbl. Zimmer Bleichstr. 18** zu vermieten.

110-120 Liter Milch
von pünktlichem Zahler zum Preise von 14 Pfg. nach Düsseldorf gesucht.
Off. u. **K 666** an die Expd.

Geld
auf Wechsel erhalten fleißige Geschäftsleute f. vorübergehende Zahlungsschwierigkeiten.
Anfr. unt. **F 62** postlagernd Düsseldorf.

Empfehle mich als
Masseuse und Krankenpflegerin.
Frau Schmidt,
Breitestr. 73.

Großer Füllofen
für Saalräume, Fabriken oder Werkstätten billig zu verkaufen, ferner ein Säulenofen.
C. W. Korten,
Neuß, Niederstr. 62.

Gebrauchte, gut erhaltene
Ackergerätschaften,
als leichten Karren, Pflug, Egge usw., sowie verschiedene Hausgegenstände wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft zu verkaufen.
Anton Teusch,
Rievenheim 116.

Vieler Sorgen enthoben
wird jede Hausfrau durch die Sauberkeit und grosse Arbeits- und Gasersparnis des echten Auer-Glühstrumpfes
DEGEA

Nur echt bei den Gasanstalten sowie den einschlägigen Geschäften, welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind.
Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
(Auergesellschaft) BERLIN

Schauspielhaus zu Düsseldorf.
Donnerstag, den 13. September.
Der Gegner.
Freitag, den 14 September.
Die Weber.

Stadttheater zu Cöln.
Neues Stadttheater.
Donnerstag, den 13. September.
Die Königin von Saba.
Freitag, den 14. September.
Die Zauberflöte.

Altes Stadttheater.
Donnerstag, den 13. September.
Die Wildente.
Freitag, den 14. September.
Der Herr Senator.
Samstag, den 15. September.
Die Wildente.

Militärhosen

nach Vorschrift

von Mk. 7.— bis Mk. 16.—.

Gebr. Alsberg

Oberstrasse 120—122, **Neuss,** Oberstrasse 120—122.

Eilt! Eilt! **Vorrat geht zur Neige.**

Schon am Freitag dieser Woche! Ziehung der Lotterie des deutschen Flotten-Vereins! Neuss,
Lose Mk. 1.—. C. W. Korten, Niederstrasse 62.
Bargewinne ohne Abzug
100 000: 20 000, 15 000, 10 000 usw.

St. Mathias-Bruderschaft

Freitag den 14. Sept., Morgens 1/4 7 Uhr, in der Münsterkirche **heilige Messe** für

Eva Schaffan,

geb. **Klaff.**



Neusser Krieger-Verein.

Die **Beerdigung** unseres verstorbenen Kameraden, Herrn

Meier Salm,

findet heute Nachmittag 3 1/2 Uhr statt. Begleitung der Leiche mit Musik erfolgt bis zum Grabe Antreten zum Abholen der Fahne um 8 Uhr an der Wohnung des Herrn Vorsitzenden, Canalstr. 2.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet kameradschaftlich ein.

der Vorstand.

Bekanntmachung.

Aus den Zinsen der **Lorenz Eels'schen Studienstiftung** ist ein Stipendium zu vergeben; dasselbe ist bestimmt für Studierende der Medicin, Chemie, Naturwissenschaft oder Rechtswissenschaft an einer Universität oder einem Polytechnikum des In- und Auslandes oder für solche Personen, welche einem anderen Berufsstudium an einem Polytechnikum oder an einer höheren kaufmännischen oder einer diesen Anstalten gleichstehenden Schule des In- und Auslandes obliegen. Das Stipendium soll vorzugsweise den studierenden Familienangehörigen des Stifters zugewendet werden.

Bewerbungen sind **innerhalb 14 Tagen** an den Verwaltungsrat der Stiftung, zu Händen des Unterzeichneten zu richten. Die Bedingungen über die Verleihung sind auf dem Bürgermeister-Amt, Rechnungsbureau, zu erfahren.

Neuß, 10. September 1906.

Namens des Verwaltungs-Rates:

Gielen, Bürgermeister.

Zum Beischreiben der Bücher

in den **Nebenstunden Buchhalter** gesucht.

Schriftliche Offert. u. **J 665** an die Exp.

Commis,

in Buchführung und Correspondenz erfahren und mit schöner Handschrift **gesucht.** Eintritt nach Uebereinkunft.

Schriftl. Off. mit Angabe bish. Tätigkeit und Salairansprüche unter **F 661** an die Exp.

Tüchtige Stuckateure und **Pliesterer** gesucht von

Christian Brüggen,
Stuckgeschäft, Neuß.

Gesucht tüchtiger

Maschinist

zur Bedienung von Gas- und elektrischem Motor.

Thomas & Veithen.

Heizer und Maschinist gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Ein junger **Schuhmachergehülfe,** katholisch, bei familiärer Behandlung, gutem Lohn, auf dauernd gesucht.

Heinrich Schrill,
Volmerswerth bei Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Pflasterarbeiten wird die **Bahnhofsstraße** in Neuß vom Einlauf derselben in die Crefelderstraße bis zu den Neidhöfer'schen Ställen ab **Freitag, den 14. d. M.** auf die Dauer von etwa 8 Tagen **für Fuhrwerk gesperrt.**

Crefeld, im September 1906.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Bekanntmachung.

Beim letzten größeren **Hochwasser anfangs März d. J.** haben an vielen Stellen die zu nahe an den **Ufern der Erftwasserläufe** stehenden Bäume, Sträucher, Hecken und Zäune 2c. sehr vorfluthinderlich gewirkt und zu Ueberschwemmungen Veranlassung gegeben. Unter Hinweis auf § 34 Absatz 2 des Genossenschafts-Statutes, wonach:

„alles Land innerhalb der Breite einer Rute — „3.77 m — zu beiden Seiten der Flüsse und Haupt„kanäle und innerhalb 3 Fuß Breite — 0.94 m — „zu beiden Seiten der sonstigen Gräben nur durch „Grasgewinnung genutzt werden darf",

werden die **sämtlichen Interessenten** hierdurch wiederholt aufgefordert, **alle innerhalb obengenannter Entfernung von Oberkannte-Böschung stehenden Bäume, Sträucher, Hecken und Zäune etc.**

bis längstens zum 1. März 1907

zu entfernen, andernfalls die zu nahe stehenden Vorfluthindernisse ohne weiteres auf Kosten der Säumigen durch die Genossenschaft beseitigt werden.

Bergheim, den 5. September 1906.

Der Genossenschafts-Direktor:

O. Graf Beissel,
Königl. Kammerherr und Landrat.

Auf sofort ein zuverlässiger

Bursche

gesucht.

Brauerei Flock & Gervers.

Junger Mann,

mit guten Zeugnissen, welcher mit Pferden umgehen kann und Gartenarbeit versteht, findet gute und dauernde Stellung.

Geflügelfarm,
Kaiserswerth, Rheinstraße.

Suche für mein Eisenlager in Heerdt einen tücht., zuverlässigen

Arbeiter.

Johann Bährens,
Furtherstr. 46.

Arbeiter gesucht.

Franz Wichterich.
Sauerkrautfabrik,
Weißenbergerweg 68.

Schulfreier Junge

für leichte Arbeit gesucht.

Peter Sachs, Friedrichstr 1.

Sohn achtbarer Eltern, 16 J. alt, **sucht Beschäftigung.**

Wo, sagt die Expedition.

Ein geschicktes, einfaches

Fräulein

gesucht, das kochen, bügeln kann und in bürgerlicher Wirtschaft am Buffett helfen muß.

Näheres in der Geschäftsstelle **M. Istas,** Grevenbroich.

Braves Mädchen

für Fisch-, Delikateß- u. Kolonialwaren-Geschäft in die **Lehre gesucht.** Oberstr. 119.

Mädchen

gegen guten Lohn zum Einpacken der Krawatten auf das Lager gesucht.

Kamper & Weber.

Perfekte Gehülfin für Leib- und Stärkewäsche sofort gesucht.

Frau Hub. Broich,
Promenade 12.

Ordentliches Mädchen sucht Kunden in

Herren- u. Damen-Wäsche

außer dem Hause.

Näheres in der Expedition.

Jüngeres properes

Mädchen

gesucht. Waschfrau vorhanden.

Crefelderstr. 7, rechts.

Tüchtiges Dienstmädchen für 1. Oktober gesucht.

Drususstraße 74, 1. Etage.

Sofort ein tüchtiges

Mädchen

gesucht. Zu erfragen Grevenbroich, Lindenstraße 72.

Ein fleißiges, properes

Mädchen

in kl. herrschaftl. Haushalt per 1. Oktober gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Properes Mädchen für halbe Tage gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Braves Mädchen für kl. Haushalt gesucht. Königstr. 2, part.

Neu eröffnet!

Militär-Hosen

nach Vorschrift

in allen Preislagen.

Gebr. Davids.

Grösstes Spezialhaus
für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Oberstr. 137, **Neuss,** am Markt.

Dr. Sulemeyer's Kur- u. Wasserheilanstalt
Luftkurort Rhöndorf am Rhein.
Krankenaufnahme jederzeit. — Prospekte gratis.



Empfehle von heute ab wieder jeden



Donnerstag und Freitag
in bekannt lebendfrischer Ware:

prima holl. Angelschellfisch, Kablian, Laberdan, Stockfisch, Bresem, Hecht, Schleien, Rotzungen, Schollen, Backfisch usw., sowie

hochfeine Marinaden, alle Sorten Käse und Konserven in bekannter Güte.

Täglich frisch geschlachtetes Geflügel.

H. Ohoven, Oberstr. 117—119.

◆◆◆ Telephon 383. ◆◆◆

Alleinverkauf

der berühmten Anthracitnußkohlen

„Zeche Langenbrahm".

Alle Sorten Kohlen, Brikets und Zechenkoks in jedem Quantum.

Baldige Bestellungen erbittet

Frau H. Hubert Drath-Leuffen,
Neuß, Telefon 361.

Jede Dame

kann in ihrer eig. Privatwohnung viel Geld verdienen durch die sofortige Uebernahme eines Blousen- u. Kleiderstoff-Fabrik-Restverkauf, welche ab direkter Quelle u. günstig. Beding. eingwird. Nur ernst fest entschloss. Reflektanten, welche über 1000 Mk. Capital verfügen, eventuell Sicherheit in gleicher Höhe, w. unter **„Fabriken"** an **Rudolf Mosse, Cöln,** schreiben.

Mädchen

für alle Küchen- und Hausarbeit (außer große Wäsche) bei hohem Lohn gesucht.

Eintritt sofort oder 1. Oktober.

Münsterstr. 13.

Fahnen,
Reinecke, Hannover.

Ein zuverlässiges

Mädchen,

welches auch Hausarbeit mit übernimmt, zu einem Kinde gesucht. Küchenmädchen vorhanden.

Offerten unter **H 664** an die Expedition erbeten.

Junges Mädchen

für leichte Arbeit und Ausgänge gesucht.

Peter Bodenheim Nachf.,
Krawattenfabrik.

Ein braves, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit auf ein Gut gegen guten Lohn per sofort gesucht. Auskunft in der Exp.

Luhns waescht am besten

Städt. Tonhalle,
Düsseldorf.

Im Garten oder Kaisersaal.

Donnerstag, den 13. Sept.:

Abend-Konzert

des städtischen Orchesters,
unter Leitung des städtischen Kapellmeisters
Herrn **Otto Reibold.**

Programm:

1. Festmarsch D-dur. R. Zerbe.
2. Ouverture z. Egmont. L. v. Beethoven.
3. Ave Maria. Fr. Schubert.
4. Polonaise. Fr. Chopin.
5. Ung. Rhapsodie in D. Fr. Liszt.

Pause.

6. Ouverture z. Op. „Gustav oder der Maskenball". E. Auber.
7. Entree-Act a. d. Op. „Dalibor". Fr. Smetana.
8. „Aquarellen", Walzer. Jos. Strauß.
9. Fantasie a. d. O. „Herodias". J. Massenet.
10. Air Bohémiens. E. Pirani.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreis Mark 0.70.

Zehnkarten à 5,50 Mark und Jahreskarten an der Kasse.

Das Beste vom Besten

ist

Südstern-Lilienmilchseife

v. **Bergmann & Cie., Berlin.** v. Frankfrt. a. M. zur Erlangung u. Erhaltung eines jugendfrischen, rosigen, bildschönen Teints, zarter Haut u. blendend weisser Gesichtsfarbe. Pr. St. 50 Pfg. bei **Jac. Brener.**

Günstig für Anfänger!

Verkaufe bis zum 1. Oktober sämtliche

Bäckerei-Gerätschaften

sowie eine **Brodknet- und Teigteilmaschine** zu billigen Preisen.

Capitelstraße 62.

Schöne, junge



Schweinchen

zu haben bei

Herm. Josef Dahmen,
Rückerath.

Windthorstbund
Neuss.

Donnerstag, den 13. Sept. 1906, abends 8 3/4 Uhr, im Vereinslokal **Hermkes,** Niederstraße 21:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Politische Rundschau.
2. **Vortrag** (Fortsetzung) über: **Konfessionelle und Simultanschule und das neue Volksschulunterhaltungsgesetz.**

Freunde unserer Sache, besonders die älteren Herren Parteifreunde sind herzlich willkommen.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Junggesellen-Sodalität.

Gesang-Chor.

Heute Donnerstag:

Keine Probe.



gestempelt, von **Mk. 3 an.**
Gravur sofort und gratis.

J. P. Plücken,
Juwelier,
Neuß. Gegründet 1845.

Alle Colonialwaren

kaufen Sie billig und in bester Qualität bei

C. Brinkoch Nachf.,
Grevenbroich,
Cölnerstraße 21.
Fernsprecher Nr. 1.



Von jetzt an empfehlen jeden **Donnerstag und Freitag**

diverse Sorten frische Fische

äußerst billig.

Geschwister Kraus,
Telefon 345. Niederstr. 24.



Billig! Billig!

3 Pfund nur 50 Pfg.

Verkaufe **Donnerstag und Freitag** eine große Sendung

lebendfrischen Schellfisch

zu 3 Pfund nur 50 Pfg.

Alle andere Fischsorten billigst.

Rhein- und Seefischhandlung

Joh. Meuter,
Glockhammerstraße 2.

Preißelbeeren

zum **Einmachen** empfiehlt

Friedr. Walge,

Telefon 274. Niederstraße 17.

Ein Gut kann wöchentlich 10 bis 15 Pfund **Butter** an gute Kundschaft abgeben.

Offerten unter **F 509** an die Expedition.

5jähriger Fuchs-Wallach, Belgier, weil überzählig, billig zu verkaufen.

Düsseldorf, Josefstraße 19.

Eilt! Eilt! Schon am 19. dieses Monats Ziehungsanfang der Siebengebirgs Lotterie!
Bargewinne ohne Abzug
430 000: 100 000, 50 000, 30 000, 10 000 usw.
1/1 Los Mk. 4.— 1/2 Los Mk. 2.— C. W. Korten, Neuss, Niederstrasse 62.